Zeitschrift: Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1924)

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kaufkraft des Geldes







Die Valuta eines Landes

Steigt, wenn die Kaufkraft seines Gelzdes im Vergleich zu anderen Ländern steigt.



Mit dem Dollar kauft man viel, darum kostet er auch viel.

fällt, wenn die Kaufkraft seines Geldes im Vergleich zu ander Länd geringer wird.



Mit der Mark kauft man we= nig, darum kostet sie auch wenig.

Steht fest, wenn die Kaufkraft sei= nes Geldes verhältnismässig gleich bleibt mit derjenigen anderer Länder.



Das war der Fall vor dem Kriege



Opfer der Gedankenlosigkeit.

Die Statistik lehrt, daß in der Schweiz jedes Jahr über 2000 Personen durch allerlei Unfälle ihr Leben einbüßen. Nicht alle — aber ein großer Teil dieser Unglücksfälle und der ungezählten nicht tödlichen Derletzungen ließen sich vermeiden, würde die eigene Gedankenlosigkeit eingeschränkt und der sträsliche Leichtsinn gewisser Mitbürger verfolgt.

Allein in der Schweiz könnten jeden Tag sechs Menschenleben gerettet werden.

Diese Aufgabe ist so ernst und heilig, daß niemand von uns die Mühe scheuen darf, dem Übel kräftig zu steuern.

Willst du mithelfen an dem großen, verdienstvollen Werke der Lebensrettung, so überdenke, welch große Rolle Leichtsinn und Gedankenlosigkeit in den nachstehend erwähnten Unglücksfällen spielen; prüfe und erziehe dich selbst, damit du dich nie anzuklagen brauchst; sei stets

bereit zur Aufklärung deiner Mitmenschen.

Die Ursache der vielen Unglücksfälle besteht fast immer in dem Nichterkennen der großen Gesahr. Gerade dieselben Seute, die sich so oft unbewußt dem Tode oder schweren Dersletzungen aussetzen, haben gewöhnlich eine entsetliche Surcht vor den lächerlichsten Dingen: wegen einer kleinen Spinne, einer harmlosen Maus schreien sie angsterfüllt auf, wegen einer Katte fallen sie in Ohnmacht und zur Nachtzeit kann sie ein Schatten oder ein Geräusch auf das tiesste erschrecken. Anderseits wieder gibt es Mutige, die ohne eine Sekunde zu zaudern ihr Seben auf das Spiel seken, wenn es gilt, einen Menschen aus den Sluten oder aus einem brennenden hause zu retten. Sie würden aber nie wagen, mit Petrol anzuzünden, oder führerlos und schlecht ausgerüstet Bergtouren zu unternehmen. Ihr Seben ist ihnen zu wertvoll, als daß sie es zwecklos einer solchen Gesahr aussetzen.

Es braucht also keinen Mut, um mit Petrol anzugunden,

sondern nur Dummheit.

"Ich gieße ja gar kein Petrol in das Seuer, sondern immer nur auf die Asche. Mir kann nichts passieren", erwidert manche Köchin. Sie denkt nur halbwegs und darin besteht die Dummheit. Der Tag ist nicht fern, wo sich noch Glut unter der Asche befindet; das Petrol fängt Seuer, die Kanne explodiert, und tags darauf steht in der Zeitung:

"Schon wieder ein Opfer des Petrols".

Wie viele Unfälle auf den Straßen rühren von unsinnigem Sahren und von der Sorglosigkeit und der Unachtsamkeit der Passanten her! Besonders die Jugend möge sich einsprägen, daß die Straße kein Spielplat ist zum haschen, herumjagen und Augenverbinden; jeden Augenblick können Sahrzeuge kommen, da heißt es: Augen und Ohren auf!

nicht schlafen!

Schlimmer noch als die erwähnten Gedankenlosigkeiten sind jene, welche nicht das eigene Leben, sondern das jenige unschuldiger Mitmenschen in Gefahr bringen: Acht los wirft man Orangenschalen, Apfelreste usw. auf die Straße oder den Bahnhosperron: kurz darauf glitscht ein Lastträger mit einer schweren Bürde auf dem Rücken aus und büßt die Schuld anderer mit dem Leben oder einer schweren Derletzung. Sollte man da die leichtsertigen Mörder nicht ebenso verfolgen wie jene, welche Gegenstände aus fahrenden Zügen werfen oder baufällige Gesrüste erstellen?

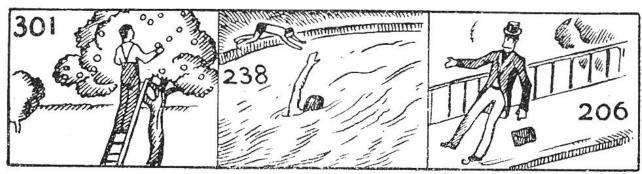
Spiele nicht mit dem Schießgewehr; besonders hüte dich, auf einen Mitmenschen zu zielen! Kein nur halbwegs vernünftiger Jäger oder Schütze würde es tun, nicht einem al mit einem Stocke; zu leicht entsteht aus solch dummen Gewohnheiten ein entsekliches Unglück für beide Teile.

Ein in der Schweiz besonders verbreiteter Unfug ist das Offenlassen der Jauchekasten. Er fordert alljährlich über 20 Opfer; meist sind es unschuldige, spielende Kinder,

die diesen schrecklichen Tod erleiden.

Es führt zu weit, hier alle die häufigen Unglücksfälle, die sich leicht verhindern ließen, anzuführen. Die nachstehende kurze Zusammenstellung, welche sich in der Hauptsache auf die schweizerische Unfallstatistik stütt, sagt mehr als alle Worte. — Die Zahlen sprechen.

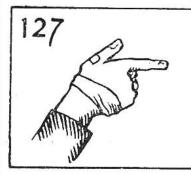
Tödliche Unglücksfälle in der Schweiz in einem Jahre.

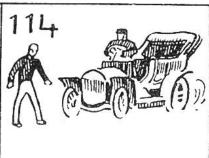


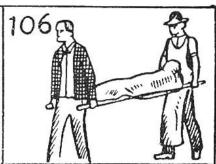
Anhöhen, Treppen usw. sen, Weihern usw. beim Srüchte= unter

Sturg von Bäumen, Ertrinken in Seen, Blus-|Sturg durch Ausglitschen guter Aufficht pflücken; Leiter vor und schwimmen lernen; ist nach Gebrauch genau man erhitzt. zuerst den nachsehen; zum Anstellen Körper langsam abtühlen; findest du Abfälle am Bosowohl unten als oben si= Wiederbelebungsversuche den, so schiebe sie beiseite chere Stützpunkte wählen. i. Schatkästlein Seite 43. in den Straßengraben.

nur auf ebener Erde; niemals Abfälle irgendwelcher Art auf die Strake werfen;



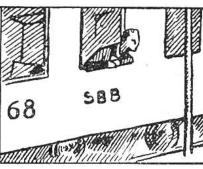




Derunreiniauna Derletzungen. Wunde un= Autos u. Zweiräder. Dor= Berufes. In Berufen, die verzüglich verbinden; tritt sicht bei Straßenkreuzun= Gefahren ausgesetzt sind, schmerzende Eiterung ein, gen; beim Ausweichenkei- stets genau die Anweisofort 3. Arzt; Vorsicht mit nen Augenblick unschlüssig sungen befolgen, wie jene wegenStarrframpfgefahr. Seite (meist) nach rechts. mieden werden können.

kleiner | Überfahrenwerden durch | Stürze in Ausübung des Gartenerde u. Pferdemist schwanken, sofort auf die Gefahren am besten ver=



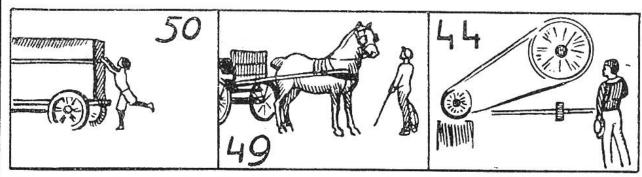




sich und andere bei der weder von fahrenden Zü= Spiritus usw. Nie Petrol, Handhabung von Bes gen abspringen, noch auf Sprit oder sonst einen hältern mit heißen Slüsssolche aufspringen; nicht gefährlichen Brennstoff von Brandwunden siehe Dorschriften der Bahnbe- ten, auch dann nicht, wenn Schahkästlein Seite 43. hörden strikte innehalten. das Seuer erloschen scheint.

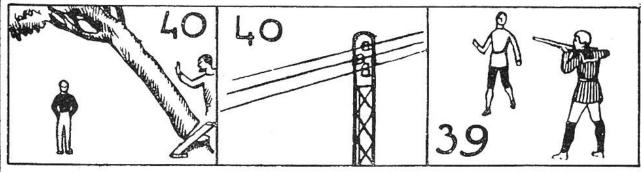
Derbrühen. Dorsicht für | Unfälle auf der Eisenbahn; | Derbrennen durch Petrol, Behandlung hinauslehnen; alle auf einen Seuerherdschüt-

Tödliche Unglücksfälle in der Schweiz in einem Jahre.



Sturz von Wagen; das überfahrenwerden durch Erfaßtwerden von "Anhängen" an Castfuhr= Suhrwerke; laß vor Wa= schinen; keine Maschine werke usw. ist ein sehr ge= gen gespannte Pferde in mit den händen "anse=

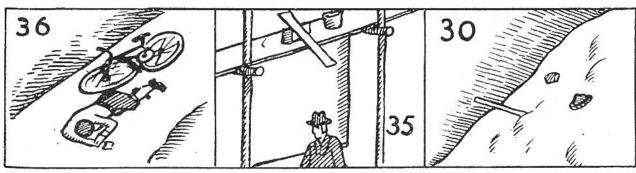
fährlicher Unfug; wer es tut, der wisse, daß er sich Leben in Gefahr; fürs gebrauchen sollst, denn in Lebensgefahr begibt.



solut zusehen muß, der zigt, was im Schatkäst= tue es von ferne; in der lein Seite 45 darüber Nähe sieht er nämlich steht; berührt auch keine nichts, da kann er höch= Griffe u. Hebel an elektri= du ganz sicher bist, daß die stens getroffen werden. schaltvorrichtungen. Waffe nicht geladen ist.

Getroffenwerden beim Cod durch den elektri- Tod durch Schußwunden; Bäumefällen; wer da ab- ichen Starkstrom; beher- nie mit Waffen spielen;

ein für allemal: Ziele nie auf jemanden, auch wenn

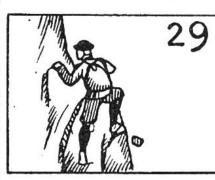


steil fallenden Straßen herabfallende absteigen: bei wetter auf glitschiger stets, unter Gerüsten hin= kästlein 1923, Seite 177 Straße doppelt vorsichtig durchzugehen; Vorsicht über Cawinengefahr steht fahren; rechts ausweichen beim Durchqueren von und die gegebenen Anweis und

Sturz vom Zweirad; an Getroffenwerden durch Tod durch Verschüttung Regen= Steine usw. Dermeide es nachlesen, was im Schatz= vorfahren. abschüssigen Geröllhalden. sungen richtig befolgen.

Balten, (Cawinen); aufmerksam Dorsicht über Cawinengefahr steht

Tödliche Unglücksfälle in der Schweiz in einem Jahre.



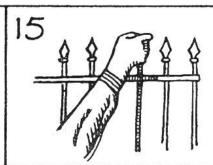


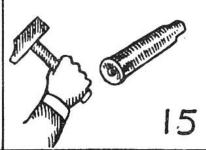
Stürze von Bergsteigern; Schlag eines Pferdes, ungenügend. Ausrüstung, Überrittenwerden; mit Waghalsigkeit und Unfenntnis der Berge rächen ungenügend. Ausrüstung, tenntnis der Berge rächen sich früher oder später; auf hochtouren begleite dich Kundigen, scheu gewor- strafwürdigen Leichtsinn

gehe doppelt vorsichtig um; überlaß es dem stets ein erprobter Sührer. dene Pferde aufzuhalten. Erwachsener zum Opfer.

Ertrinken im Jaucheka= sten; wer eine Jauchegru= be offenstehen läßt, sollte bestraft werden; meist fal= len kleine Kinder dem





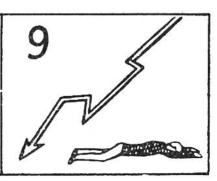


Erstiden durch verschluckte | Tod durch Stich = und | Tod durch Explosion (von Gegenstände; der Mund Schnittwunden; Dorsicht Geschossen usw.); Patrosist kein Aufbewahrungss mit allen scharfen und nen, "leere" Hülsen usw.) ort für Stecknadeln, Ras spielsen Gegenständen; zur sind keine Spielzeuge; gesdiergummi usw. Bei Stillung v. Blutungen bes wöhnlich geschieht damit Erstickungsgefahr Schatfastlein Seite 44. Schatfastlein Seite 42. am wenigsten vermutet.

siehe folge die Anweisungen im ein Unglud, wenn man es



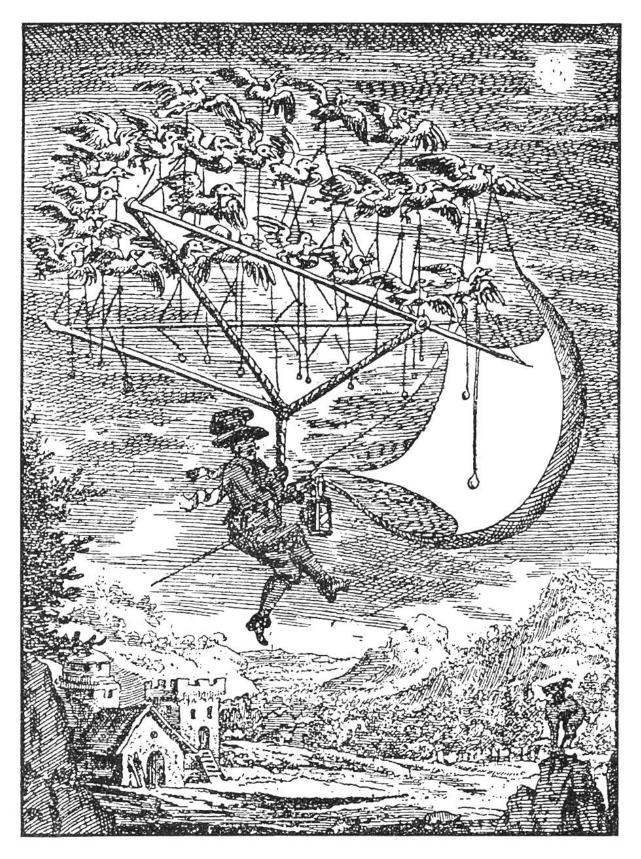




Gefahr durch lebhaftes genaueste Kenntnis der rennen bei Gewitter; nicht Bewegen der Glieder bis Pilze ist absolut notwen-3um äußersten gegen den dig; bei geringstem Zweischlaf tämpfen; Behands fel Schwämme besser uns Schatfästlein Seite 43. Schatfästlein Seite 44. auf den Boden legen. 182

Tod durch Erfrieren; bei | Tod durch Pilzvergiftung; | Erfrorener siehe berührt lassen; Dergift. f.

Tod durch Blikschlag; nie unter Bäumen Schutz suchen; bei drohender Ge= fahr am besten sich flach



Schau den tollen Wandersmann Und sein rares Flugwerck an Denck was Menschen Witz nicht kan.

Spottbild auf das Sliegen. Aus dem Simplizissimus, Nürnberg 1684.

Sortschritte im Sliegen.

"Dend was Menschen Witz nicht kan", so sagte man vor etwa 250 Jahren noch, wenn vom Sliegen die Rede war. heute ist es anders geworden. Gewiß sind wir auch jett noch nicht so weit, daß wir wie der "tolle Wanders= mann" auf unserem Spottbilde mit Dogelgespann an einem Gerüste fröhlich durch die Luft segeln. Das konnte man natürlich auch vor 250 Jahren nicht; unser Bild will eben nur recht drastisch ausdrücken, daß das Sliegen für den Menschen damals als etwas ganz Unmögliches galt und daß man sich über diejenigen weidlich lustig machte, die sich um die Lösung des Slugproblems bemühten. Wenn jene Ungläubigen unsere Slugmaschinen sehen könnten, die würden staunen! Wir spannen heute keine Dögel vor un= sere Aeroplane, aber wir haben das Geheimnis des Slie= gens doch zum großen Teil durch das Studium des Dogel= fluges ergründet und geben unsern Apparaten eine Sorm, die dem Körperbau des Dogels ähnlich ist.

Ganz gewaltig sind die Leistungen, welche heute dank einer rastlosen Sorschung auf allen für das Fliegen in Betracht kommenden Gebieten schon vollbracht werden. Der französische Slieger Sady Lecointe stellte eine höchst= leistung der Geschwindigkeit auf, indem er in einer Stunde 372 km zurücklegte, also viermal mehr als ein inter= nationaler Expressug. Den beiden amerikanischen Beeres= fliegern Mac Ready und G. Kelly ist es gelungen, ohne Unterbruch in einem Sluge von San Diego (Kalifornien) bis Indianopolis (Indiana) zu gelangen. Das sind rund 3300 km; es entspricht in Europa ungefähr der Strecke von Lissabon (Portugal) nach Kijew (Ukraine). Die Fran-30sen Boussoutrot und Drouin erreichten eine Böchstleistung in der Slugdauer; sie flogen ununterbrochen während über 34 Stunden. Man hat oft noch den Eindruck, das Sliegen sei viel gefährlicher als die Reise mit der Eisenbahn oder mit dem Schiff. Eine zuverlässige Statistik gibt uns die Dersicherung, daß dies nicht der Sall ist. Die schweizerischen Militärflieger unternahmen im Jahre 1922 im ganzen 19925 Slüge in 5520 Stunden; das ergibt mit 120 km mittlerer Stundengeschwindigkeit eine Strecke von 662500 km oder 16mal den Erdumfang. Auf dieser un=

geheuren Bahn sind bloß 42 Notlandungen vorgenommen worden; 2 davon mit tödlichem Ausgang, alle andern ohne Derletzung der Insassen. Das Flugzeug ist also ein sehr zuverlässiges Beförderungsmittel. Schon heute bestehen große, internationale Luftfahrtswege; die wichtigsten sind: Paris = Balkan (2700 km), England = Schweiz = Italien (2060 km), Maroffo = Schweiz = Rußland (5000 km), Paris= Skandinavien (1020 km), Skandinavien = Schweiz = Italien (2400 km). Šerner sind gegenwärtig in Amerika riesige Luftschiffe im Bau, die bis 100 Personen fassen und für die Überfahrt von einem europäischen Hafen nach New York bloß 2 bis $2^{1/2}$ Tage beanspruchen werden. Erfreuliche Sortschritte hat auch der Gleit= und Segelflug gemacht. Dem Franzosen Maneyrol ist es gelungen, sich mehr als 8 Stunden in der Luft zu halten; er bewegte sich dabei ständig in einer durchschnittlichen höhe von 100 m; der gleiche mutige Slieger erreichte eine weitere höchstleistung, indem er im Segelflugzeug eine Strecke von 11 km zurücklegte. Man arbeitet unentwegt an der Derbesserung der Apparate und ist hauptsächlich bestrebt, ein kleines Segel= flugzeug zu schaffen, welches mit einem Motor von nur wenig Pferdekräften ausgerüstet, ein ideales Beförderungs= mittel für jedermann ergeben soll.

Schluß des Textteiles.

Institute / Pensionate

Die Ceser des Pestalozzikalenders werden gebeten, bei Bedarf Prospekte der in diesem Verzeichnis aufgeführten Schulen, Pensionate und Institute zu verlangen und dabei auf den Pestalozzi-Kalender Bezug zu nehmen.

Redaktion des Pestalozzi=Kalenders.

Mädchen=Pensionat S. Saugh Rougemont (Waadt)
Rasch Französisch in 3–5 Monaten. Italienisch, Englisch, Handels=
fächer. Rasch Steno 4–6 Monate (Debattenschrift bis 200 Silben pro Minute). 100—150 Franken monatlich. Bergluftkurort. 1010 m
ü. M., für Blutarmut, Lungenschwäche zc. Milchkur, Haushalt,
Piano, Vorbereitung für amtliche Prüfung. (Gewinn bis 4000—5000
Franken jährlich.)